

Call for Papers

**Jahrestagung der Sektion Interkulturelle und International Vergleichende
Erziehungswissenschaft (SIIVE) der Deutschen Gesellschaft für
Erziehungswissenschaft in Kooperation mit der Technischen Universität Berlin**

Transnationalisierung sozialer und ökologischer Ungleichheiten und ihre erziehungswissenschaftliche Relevanz

vom 20. bis 21. März 2025 an der Technischen Universität Berlin

Bei der Betrachtung von Diskursen um grenzüberschreitende Phänomene, die sich durch Bezüge auf plurilokale Zusammenhänge territorial-räumlich manifestieren, tritt ein spezifischer Widerspruch zu Tage: Internationale Migration ist beispielsweise normativ gewollt, sofern sie die Notwendigkeit nationalstaatlicher Stabilisierung, wirtschaftlicher Reproduktion und internationaler Wettbewerbsfähigkeit begründet. In diesem Kontext ist etwa die Rede von transnationaler Mobilität ‚qualifizierter Fachkräfte‘, die im (außer-)europäischen Kontext in der Regel positiv konnotiert und z.B. mit Begriffen wie Kosmopolitismus und Globalisierung verbunden wird. Im Gegensatz hierzu wird (Flucht-)Migration aus dem so genannten ‚globalen Süden‘ übernational bzw. supranational systematisch abgewehrt, obwohl sie auf Folgen des Kolonialismus, des Klimawandels sowie des Klimarassismus verweist. Durch globale Ungleichheitsverhältnisse motivierte Migrationsbewegungen werden daher seltener mit einer normativ gewollten Lebensführung assoziiert. Stattdessen werden sie systematisch, wenn auch nicht ausschließlich, durch rechtspopulistische Narrative problematisiert.

Derartige widersprüchliche Bearbeitungen grenzüberschreitender Phänomene (re-)produziert auf der einen Seite ausbeutende Deprivilegierung von Menschen und verstärkt strukturelle Vulnerabilitäten. Auf der anderen Seite unterstützt sie im Modus nationalstaatlicher Selbstvergewisserung privilegierte Zugänge in sozialen Räumen des Transnationalen. Ähnliche Widersprüche finden sich etwa im Nachhaltigkeitskontext, wenn eine globale Klimabewegung grenzüberschreitend und medial gut vernetzt für ein sicheres Überleben der Menschheit kämpft, während gleichzeitig nationale Deutungsmuster über sozial-ökologische Transformationsprozesse reproduziert werden.

Vor diesem Hintergrund lässt sich nach der erziehungswissenschaftlichen Relevanz der exemplarisch skizzierten Phänomene sozialer und ökologischer Ungleichheiten fragen und, damit zusammenhängend, ob und inwiefern sie in normativ-konzeptioneller Theoriebildung aufgegriffen, empirisch verstanden und erklärt werden. Die Begriffe Transnationalisierung und Transnationalität haben in diesem Kontext durch kritische Reflexionen zu den Implikationen des methodologischen Nationalismus an Bedeutung gewonnen. In den vergangenen Jahren wurden neue methodische Ansätze entwickelt, ebenso werden jedoch über unterschiedliche Verständnisweisen der Begriffe diskutiert oder aber andere (Theorie-)Begriffe ausgelotet, die grenzüberschreitende Phänomene in ihren sozialen und/oder ökologischen Ungleichheiten beschreiben sollen.

Analog dazu wäre zu fragen, ob und inwiefern eine erziehungswissenschaftliche Theoriebildung und empirische Praxis in die widersprüchliche Bearbeitung grenzüberschreitender Phänomene involviert sind und welche auch methodologischen Reflexionen erforderlich sind. In Untersuchungen, die sich beispielsweise auf so genannte ‚internationale‘ Schüler:innen oder Studierende an ‚Elite(hoch)schulen‘ fokussieren, stehen vor allem transnationale Bildungsressourcen und u.a. (hoch)schulpolitische Entwicklungen im Mittelpunkt, z.B. unter dem Stichwort Internationalisierung. Richtet sich der Fokus hingegen auf (neu) zugewanderte und/oder geflüchtete Familien, Kinder und Jugendliche, zeigt sich die Virulenz dominanter Vorstellungen einer nationalstaatlichen Prägung von Bildung. In Feldern der internationalen und vergleichenden Forschung spiegeln sich derartige Mechanismen der Reproduktion, Fixierung oder Resistenz etwa in Studien wider, die weiterhin eine starke Relevanz des ‚Nationalen‘ als Teil von Transnationalisierungsprozessen vornehmen. In Forschungsfeldern zu Bildung und nachhaltige Entwicklung stellt sich die Frage, ob und inwiefern pädagogische Programmatiken und Praktiken auf das Nationale ausgerichtet sind, obwohl die regulative Idee der Nachhaltigkeit auf dem Anspruch internationaler Gerechtigkeit basiert, der lokal verwirklicht werden soll.

Die SIIVE-Jahrestagung 2025 befasst sich vor diesem Hintergrund mit theoretischen und empirischen Studien, methodologischen und begrifflichen Reflexionen sowie mit Reflexionen von (Forschungs-) Praktiken im Kontext der *Transnationalisierung sozialer und ökologischer Ungleichheiten*.

Im Rahmen der übergreifenden und gemeinsam gestalteten Tagung der drei Kommissionen – Erziehung und Bildung in der Migrationsgesellschaft (KEBIM), Vergleichende und Internationale Erziehungswissenschaft (VIE) sowie Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) – sind Beiträge mit unterschiedlichen Schwerpunkten ausdrücklich willkommen. Diese können aus den Perspektiven der drei Kommissionen u. a. folgende ggf. auch übergreifende Fragen thematisieren:

- Welcher Begriffs- und Theoriearbeit bedarf es im Kontext von Phänomenen, die mit den Begriffen der Transnationalisierung und Transnationalität beschrieben werden?
- Welche methodischen (Weiter-)Entwicklungen werden aktuell erprobt, um erziehungswissenschaftlich relevante Phänomene der Transnationalisierung und der transnationalen Ungleichheiten zu erfassen, insbesondere auch aus vergleichender Perspektive?
- (Wie) werden transnationale soziale und ökologische Ungleichheiten in erziehungswissenschaftlicher Forschung thematisiert?
- Wie lassen sich Anforderungen an eine ökologisch und sozial verträgliche menschenrechtsorientierte Umwelt-, Migrations- und Asylpolitik in ihrer Verwobenheit mit erziehungswissenschaftlichen Fragen angemessen konzeptualisieren?
- Welche Anforderungen müsste die inter- und nationale Bildungspolitik erfüllen, die sich weltweit für soziale und ökologische Gerechtigkeit einsetzt und das Recht auf Bildung für alle sichert?
- Welchen konkreten Stellenwert haben verschiedene Positionen zu Bildungsgerechtigkeit und Inklusion bei der Transformation zur Nachhaltigkeit?
- Wie werden soziale und ökologische Ungleichheiten, auch jenseits transnationaler Phänomene, im Bildungssystem reproduziert?
- Wie werden soziale und ökologische Ungleichheiten in Bildungs- und Lernprozessen in situ thematisiert und konzeptionalisiert, insbesondere aus fachdidaktischen Perspektiven?
- Welche Befunde liegen vor dem Hintergrund migrationsgesellschaftlicher Ungleichheitsverhältnisse im Hinblick auf strukturelle Barrieren in (trans-)nationalen Bildungsräumen des national organisierten Bildungssystems vor?
- Welche Befunde liegen im Hinblick auf Möglichkeiten und Grenzen der (trans-)lokalen Nutzung von Bildungskapital, transnationaler und translokaler Familienbindungen (doing family) oder translingualer Praktiken im Rahmen nationalstaatlicher Sprachpolitik (Family Language Policy) vor?
- Welche Perspektiven und Bedarfe für Professionalisierung von Fach- und Lehrkräften gibt es im Zusammenhang mit grenzüberschreitenden sozialen und/oder ökologischen Ungleichheiten?
- Welche methodologischen Reflexionen und Implikationen sowie methodischen Zugänge ergeben sich vor dem Hintergrund einer Kritik am methodologischen Nationalismus und im Zusammenhang etwa mit intersektionalen, rassismuskritischen, post- und dekolonialen Perspektiven?

Willkommen sind ebenso Beiträge aktueller Themenfelder für weitere Forschung zur Transnationalisierung sozialer und ökologischer Ungleichheiten.

Das Programm wird durch die Keynotes von Prof.in Dr.in Yasemin Karakaşoğlu (Universität Bremen), Vertr.Prof.in Dr. Simona Szakács–Behling (Helmut-Schmidt-Universität Hamburg) und Prof.in Dr.in Nina Kolleck (Universität Potsdam) gerahmt.

Für die Beiträge in deutscher oder englischer Sprache sind folgende zwei Formate vorgesehen:

1. **Einzelbeitrag:** Einzelbeiträge umfassen 30 Minuten (20 Minuten Vortrag + 10 Minuten Diskussion). Die Einzelbeiträge werden von der Tagungsorganisation in Sessions gruppiert. Pro Session sind drei Vorträge vorgesehen. Reichen Sie hierzu ein Abstract mit max. 250 Wörtern (zuzüglich Literaturangaben) mit folgenden Angaben ein: Titel des Einzelbeitrags, Name und institutionelle Anbindung sowie Beschreibung des Einzelbeitrags mit Bezug zum Tagungsthema.
2. **Panel:** Ein Panel umfasst 90 Minuten und kann sich aus mehreren Beiträgen (und ggf. Kommentaren) zusammensetzen. Reichen Sie hierzu ein Abstract mit max. 350 Wörtern (zuzüglich Literaturangaben) mit folgenden Angaben ein: Titel des Panels, Namen und institutionelle Anbindung der Beitragenden, ggf. Kommentator:innen, sowie Beschreibung des Panels mit Bezug zu dem Tagungsthema und Beschreibungen der geplanten Beiträge.

Wir laden alle Interessierten herzlich ein, sich im Rahmen dieser Formate an der Tagung zu beteiligen. Abstracts können per E-Mail an siive2025@ilm.tu-berlin.de bis zum **10.10.2024** unter dem **Betreff SIIVE-Tagung 2025** eingereicht werden.

Aktuelle Informationen erhalten Sie auf der Tagungshomepage: <https://www.tu.berlin/ilm/veranstaltungen/siive-2025>. Bei organisatorischen und/oder inhaltlichen Rückfragen wenden Sie sich gerne an Aysun Doğmuş: dogmus@tu-berlin.de

Verantwortlich für die Durchführung:

Donja Amirpur (Hochschule Niederrhein), Nadine Bernhard (TU Berlin), Jana Costa (Leibniz-Institut für Bildungsverläufe), Aysun Doğmuş (TU Berlin), Kathleen Falkenberg (HU Berlin), Sigrid Hartong (HSU Hamburg), Helge Kminek (Universität Klagenfurt), Rita Nikolai (Universität Augsburg), Julie A. Panagiotopoulou (Universität zu Köln), Susanne Ress (TU Berlin), Mandy Singer-Brodowski (Universität Regensburg)